

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Bezugspreis: monatlich 2.50 M., vierteljährlich 7.50 M., durch die Post 1.70 Bsm. 14.10 M. Postgeld wird besonders erhoben. Einzelnummer 20 S. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Kasparierung, Vertriebsstörung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung der Gebühren.

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolaistraße 11. Fernruf Nr. 2015 und 2016. — Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Kolonelleiste 60 S., die 22 mm breite Mellemleiste 2.— M.; außerhalb: 75 S. Bsm. 4.— M., Ausland 2.— Bsm. 6.— M. Rabat lt. Tarif. Sonderbelegten 15 M. pro 1000.

Nummer 582

Montag, 13. Dezember 1920.

74. Jahrgang

### Das Jammertal Oesterreich.

\* Aus Wien kommt eine alarmierende Meldung. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Mayr soll die Vertreter der ausländischen Missionen empfangen und ihnen erklärt haben, daß er mit dem gesamten Kabinett zurücktreten und die Führung der Staatsgeschäfte der Reparationskommission überlassen wolle. Noch liegt eine Bekätigung dieser Nachricht nicht vor, und es fällt schwer, ihr Glauben zu schenken. Mehr als merkwürdig wäre es, wenn ein führender Minister sich das Recht annehmen wollte, dem Auslande die Staatsgeschäfte zu übertragen, denn selbst die Befugnisse eines Staatsoberhauptes gehen nicht soweit, um einen derartigen Schritt zu unternehmen. Sollte also tatsächlich, was man aber nicht annehmen kann, der österreichische Bundeskanzler eine derartige Mission übernommen haben, so würde er selbstverständlich nicht imstande sein, dies vor dem österreichischen Volk zu verantworten. Man nun die erwähnte Meldung aus Wien auch aus der Luft gegriffen sein, so ist es doch jedenfalls charakteristisch genug für die verzweifelte Lage Oesterreichs, daß eine derartige Alarm-Nachricht überhaupt in die Welt geschickt werden konnte. Und wirklich stellt sich die gegenwärtige Lage in Oesterreich so verzweifelt dar, daß kaum noch ein Rettungsweg aus diesem Jammertal zu finden ist.

Vor einigen Tagen erreichte es allgemein in der deutschen Presse Verwunderung, daß die österreichischen Metallarbeiter ein „Hilfengehalt“ von 38 000 Kronen gefordert haben. In Wirklichkeit ist aber die Entwertung des Geldes in Oesterreich so außerordentlich groß, daß man kaum noch einen Unterschied machen kann zwischen 38 und 50 000 Kronen, denn die Krone ist, gemessen an den furchtbaren Teuerungswerten in Oesterreich, kaum noch einen Pfennig wert. Aus den 38 000 Kronen werden also nur 380 Mark, und das hört sich doch zweifellos nicht mehr so schlimm an. Der österreichische Finanzminister gab dieser Tage bekannt, daß der österreichische Staat nur noch bis zum Januar über Geldmittel verfüge. Die Hilfe der Entente steht noch aus, und niemand in Oesterreich weiß, was werden soll, wenn plötzlich der Bankrott eintritt. Auch von Berlin ist das Land vollkommen entblüht. Der Ausverkauf Oesterreichs ist noch weit schlimmer vor sich gegangen als der Deutschlands, denn Deutschland hatte immer noch Kaufmittel genug, um von Oesterreich wieder zu produzieren und Werte zu schaffen, aber Oesterreich ist am Ende angelangt und kann bald nichts mehr sein eigen nennen. Die Notlage des österreichischen Volkes ist sozusagen unbeschreiblich. Bei der großen Teuerung können die ärmeren Schichten nicht einmal zu ihrem Lebensunterhalt soviel verkochen, wie in Deutschland das Volk während der schlimmsten Nationierungszeit. Dabei wurde allerdings in Oesterreich teilweise unter der sozialdemokratischen Herrschaft ziemlich leichtsinnig darauf los gewirtschaftet. Jetzt aber steht das Gespenst des furchtbaren Zusammenbruchs vor der Tür Oesterreichs, sodaß auch die letzten Hoffnungen, die auf den neuen Regierungswandel gesetzt worden waren, geschwunden sind. Man glaubt sogar, daß in Oesterreich schwere Hungerrevolten bevorstehen. Es weiß nur niemand, gegen wen er revoltieren soll. Jedenfalls ist es seit einigen Tagen höchst gefährlich, im Auto oder im Privatwagen durch die Stadt Wien zu fahren. Zahlreiche streikende Arbeiter und Beamte und ebenso viele Arbeitslose füllen die Straßen und verfolgen jeden mit ihren ausgemergelten, verwinkelten Blicken des Hasses, der ihnen drohend erscheint. Die Atmosphäre ist überall mit Explosivstoff gefüllt, zumal die österreichischen Sozialdemokraten die ganzen Arbeitermassen geschlossen hinter sich haben und die christlichsozialen Regierung förmlich in Schach halten. Die österreichische Volkswehr, Militär und Polizei sind immer noch entschiedene Sozialdemokraten. Die österreichische christlichsozialen Regierung darf es unter keinen Umständen wagen, auch nur einen einzigen sozialdemokratischen Wehrmann durch einen christlichsozialen oder gar Großdeutschen zu ersetzen. Die Bürgerwehren konnten in Oesterreich überhaupt nicht aufkommen, auf dem Lande sind sie jedenfalls nur schwach verbreitet. Wenn jetzt in Wien Hungerrevolten und Plünderungen ausbrechen sollten, woran man die allergrößte Furcht hat, so würden sich sicherlich die sozialdemokratischen Wehrmänner wappern, mit Waffengewalt einzuschreiten. Selbst die Kommunisten dürfen sich kaum regen. Sie sind auch bei den österreichischen Sozialdemokraten bis zum Neusehnen verhaßt, und daher erscheint es auch begreiflich, wenn trotz der schweren Not der Kommunisten in Oesterreich keinen Boden finden könnten. Die Erklärung hierfür ist höchst einfach. Ganz Oesterreich, vom reichsten Manne bis zum ärmsten Proletarier, sieht hilflos auf die Entente. Immer und immer wieder regt sich die Hoffnung, daß die Alliierten Hilfe leisten, um endlich der Not ein Ende zu machen. Darum wird es ja auch so schwer, Propaganda für den Ausbruch in Deutschland zu machen, weil die Angst verbreitet ist, daß dann die Entente ihre Hilfe versagen könnte. Von Deutschland erwartet man zwar auch Hilfe, aber man hat jetzt nicht die große Hoffnung, weil man weiß, daß Deutschland selbst hilflosbedürftig ist. Wenn die Kommunisten nun in Oesterreich einen Gewaltstreik unternehmen würden, so würden sie von der Volksmenge gelächelt werden. Ann der Volkswidrigkeit bedeutet für das österreichische Volk nichts anderes als die Preisgabe der letzten Rettungsmöglichkeit, nämlich der Hilfe der Entente. Mord und Verblüdung haben den größten Teil der

österreichischen Beamtenschaft und vor allen Dingen der wichtigsten Arbeiter in den Streik getrieben. Man muß sich unwillkürlich an die Worte des Reichsbankpräsidenten Hogenstein erinnern, der in Aussicht stellte, daß Deutschland in einem Jahre in seiner Notlage ebenso weit sein werde als Oesterreich. Tatsächlich muß man heute an Wunder glauben, wenn man sich der Hoffnung hingeben wollte, es gebe noch andere Auswege aus dem Verderben als eine umfichtige und unheroisch komplizierte Arbeit des Wiederaufbaues im Innern. Dazu haben wir noch die Kraft, und auf sie können wir uns verlassen. Wenn wir in Deutschland aber auch noch anfangen wollen, immer nur auf die Hilfe des Auslandes und auf die Unterstützung Amerikas zu warten, so ereilt uns das Schicksal Oesterreichs unerrettlich.

### Der irische Aufstand.

#### Große Brände und Explosionen in Cork.

London, 12. Dez. In der Nacht zum Sonntag ist ein großer Teil des Zentrums der Stadt Cork niedergebrannt. Das Kommunaleverwaltungsgebäude, die Carnegie-Bibliothek, zahlreiche Magazine, sowie viele Privathäuser sind zerstört. Die Feuersbrunst, die noch andauert, ist von heftigen Explosionen begleitet. Die Bevölkerung ist durch dieses Vorkommnis sehr beunruhigt. — Nach einer Havas-Meldung aus Cork sind zwölf Kadetten gestern Abend nahe der Kaserne in einen Hinterhalt gelockt worden. Es wurden Bomben auf ihr Auto geworfen. Einer von ihnen soll schwer verletzt worden sein. Die Angreifer sind entkommen.

Der Berichterstatter des „Journal“ in London macht über die jüngsten Vorfälle in Cork folgende Mitteilungen: Den ganzen Samstag nachmittags krönten die Regierungstruppen, stark bewaffnet, auf die Stadt Cork zu und erweckten bei ihrem Durchmarsch durch die Straßen Haß und Schrecken. Um 7 Uhr abends wurde eine Kollisions-Kadetten bei ihrer Rückkehr nach der Kaserne überfallen; zwölf von ihnen wurden verwundet. Eine halbe Stunde später zogen die Truppen, die sogenannten „Black and Tans“, durch die Straßen und forderten die Straaten auf, sofort nach ihren Häusern zurückzugehen. Die Männer wurden an die Mauer gedrückt und untersucht. Ein Straßenbahnwagen wurde eingeklemmt. Um 10 Uhr abends das Signal gegeben wurde, die Lichter zu löschen. Benannten die Truppen von neuem Repressalien vorzunehmen; sie lezten Feuer an eines der größten Warenmagazine, dessen Besitzer kein Einseher ist. Nach kurzer Zeit war das Magazin vernichtet; an vielen anderen Stellen spielten sich ähnliche Vorfälle ab.

Zu dem Brand in Cork wird noch berichtet: Der Schaden wird auf sieben Millionen Pfund Sterling (etwa 1 1/2 Milliarden Mark) geschätzt.

### Die „Times“ brennt.

Nach einer Meldung des „Matin“ aus London ist im Hause der „Times“ ein Brand ausgebrochen; vier Rotationsmaschinen wurden unbrauchbar, außerdem sind große Vorräte an Papier verbrannt.

### Verlobung des engl. Thronfolgers.

Als Braut wird eine Prinzessin von Dänemark genannt.

Nach einer Radiomeldung aus Kopenhagen behält sich die Nachricht, daß der Prinz von Wales sich mit der Prinzessin Margarete von Dänemark verloben wird.

### König Konstantins Rückkehr.

Nach einer Meldung der Radiogatur aus Athen wird die Rückkehr Königs Konstantins bis spätestens kommenden Sonntag erwartet. Nach einigen Blättern wird Königin Konstantin am Dienstag oder Mittwoch zuern verlassen, um sich in Venedig an Bord eines Kriegsschiffes zu begeben. Auf hoher See soll der Kronprinz Georg an Bord des Schiffes gehen.

Der Panzerkreuzer „Ameroff“ ist am 10. Dezember abends abgefahren, um Königin Konstantin in Brindisi oder in Venedig abzuholen.

### Der Gegensatz zwischen Amerika und Japan.

Paris, 11. Dez. Wie der „New-York Herald“ aus Washington meldet, brachte das Mitglied des Repräsentantenhauses, Julius Kahn, Vorkündung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, im Kongreß die Frage zur Sprache, daß Japan auf einen offenen Konflikt zwischen der weißen, gelben und schwarzen Rasse hinarbeite. Er beschuldigte die japanische Regierung, sie begünstige die Agitation gegen Amerika unter den niederen Klassen der japanischen Bevölkerung. Die Welt müsse jetzt, daß Amerika sich dem Kampfe nicht entziehe, wenn es dazu gezwungen werde.

### Gegen die Einwohnerwehren.

#### Ablehnende Antwort der Entente.

Berlin, 12. Dez. (Hoff.) Beim Auswärtigen Amt traf gestern Abend die Antwort der internationalen Kontrollkommission auf die am 9. Dezember abends übergebene deutsche Note über die Einwohnerwehren ein. Die Kontrollkommission erkennt die Gründe für eine besondere Behandlung der Einwohnerwehren in Bayern und Preußen nicht an, wiederholt die grundsätzliche Forderung der sofortigen Auflösung und Entlassung aller Selbstschutzorganisationen und verlangt unverzügliche Mitteilung darüber, welche Maßnahmen die deutsche Regierung hierfür zu treffen gedanke. Der Wortlaut wird alsbald veröffentlicht werden.

Die Schnelligkeit, mit der die Antwort erfolgt ist, läßt darauf schließen, daß die Kontrollkommission auf Grund älterer Funktionen gehandelt hat. Die deutsche Note kann in den fremden Hauptstädten noch nicht vorzulesen haben. Bei der vitalen Bedeutung der Frage für Deutschland wird es aber unvermeidlich sein, daß sich die alliierten Regierungen selbst auf Grund der in der deutschen Note vorgetragenen Argumente damit befassen, wobei zu hoffen ist, daß sie den augenblicklich bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen werden. Die deutsche Regierung wird durch ihre Solidarität entsprechende Schritte unternehmen lassen.

### Moskau und die deutsche Einwohnerwehernote.

Wie unser Berliner Vertreter hört, hat der Vertreter der Sowjetregierung in Berlin dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die Sowjetregierung gegen den Inhalt der deutschen Note über die Aufrechterhaltung des Selbstschutzes in aller Form Einspruch erheben müsse. In der deutschen Note wird die Behauptung aufgestellt, in Litauen hätten bolschewistische Truppenansammlungen statt, die die deutsche Grenze gefährden. Diese Behauptung sei unwar und es müsse ernstlich Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß deutscherseits derartige alarmierende Nachrichten an fremde Mächte weitergegeben werden. Sowjetrußland sei im letzten Heiß bestrebt gewesen, die deutsche Grenze zu respektieren, was besonders zur Zeit des russisch-polnischen Krieges der Fall war. In dem Protest der bolschewistischen Delegation wird betont, daß derartige Nachrichten der deutschen Regierung nicht zuzulassen seien, der Wiederaufnahme der friedlichen Beziehungen der beiden Länder zu dienen.

### Sozialdemokratische Anfrage wegen der Orgesch.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird an die Reichsregierung die Anfrage richten, ob sie tatsächlich die Organisationsfrage als zu Recht bestehend anerkennt, obwohl diese sowohl im Widerspruch gegen das Entwaffnungsgesetz als auch im Widerspruch zur Verfassung liege.

### Cuxen und Malmödy.

Brüssel, 12. Dez. Wie Havas meldet, habe die deutsche Regierung eine neue Note an den Völkerbund gerichtet, in der sie gegen die Entscheidung protestiert, die die Kreise Cuxen und Malmödy Belgien zuspricht, und darauf besteht, daß die Frage vor die Völkerbundsversammlung gebracht werde.

### Schließung der Berliner Hotelrestaurants.

Berlin, 12. Dez. Im Hotel Kaiserhof fand eine Sitzung des Vereins Berliner Hotelbesitzer statt, an der die Direktoren aller großen Berliner Hotels teilnahmen, und in der beschlossen wurde, spätestens ab 15. Dezember ihre Restaurationsbetriebe solange geschlossen zu halten, bis es ihnen wieder ermöglicht wird, ohne Verbot gegen gerichtliche oder behördliche Maßnahmen ihre Betriebe ordnungsgemäß zu führen. Die Unmöglichkeit früherer Innehaltung der Anordnungen gezeit habe. An den preussischen Minister des Innern und den preussischen Justizminister wurde ein Telegramm geschickt, in dem die Vertreter der großen Berliner Hotel- und Restaurationsbetriebe die Behörden um Beistand und Schutz gegenüber den Maßnahmen der Staatsanwaltschaft bitten.

Die Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft, die das Bristol-Hotel, das Central-Hotel, das Hotel Bellevue, das Tiergarten-Hotel und das Hotel Bauer vereinigt, schloß gestern Abend die Betriebe mit der Begründung, daß es der Leitung nicht möglich sei, die Einhaltung der behördlichen Vorschriften so zu übernehmen wie es nach der derzeitigen Auffassung der maßgebenden Stellen erforderlich erscheine. Die Hotelgäste können in den Hotels nur noch wohnen und den Morgenkaffee einnehmen.

### Die Kaiserin und der Reichstag.

Der Vorkundung des Reichstages hat sich mit der Frage beschäftigt, ob bei einem Ableben der Kaiserin der Reichstag eine Trauerkundgebung veranstalten soll. Man ging dabei von der Überzeugung aus, daß es sich hier um eine rein menschliche, aber keine politische Angelegenheit handele. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion ließen erkennen, daß sie sich an einer solchen Demonstration nicht beteiligen, ihr vielmehr fernbleiben würden. Die unabhängige Fraktion wird wahrscheinlich in diesem mit einem Protest gegen diese Kundgebung antworten. Ungünstige Beschlüsse stehen jedoch noch aus.

### Die Beamtenbewegung.

Essentielle Massentendenz in Berlin.

Berlin, 12. Dez. Trotz Schneestrebens und Kälte veranfalteten die Reichs-, die Staats- und die Kommunalbeamten von Berlin auf Veranlassung des Deutschen Beamtenbundes auf zahlreichen Plätzen der Stadt große Versammlungen und marschierten dann zu Tausenden nach dem Lustgarten; in ihren Reihen führten sie Schilder und Plakate mit Aufschriften, die sich insbesondere gegen die Schiefer und Wucherer wandten und die Zurückziehung des Streikverbotes sowie die Gewährung eines Erziehungsminimums verlangten. Im Lustgarten sprachen u. a. Geheimrat Falkenberg vom Reichsministerium des Innern, der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, ferner Postbeamter Kuglar, Eisenbahnbeamter Lange, Noack vom Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten und der Sekretär des Beamtenbundes, Kamossa.

In einer von den Versammelten angenommenen Resolution wird scharfer Protest gegen die Ablehnung der geforderten Teuerungszulagen erhoben und darauf hingewiesen, daß die Kinderzulagen nur einem kleinen Teil der Beamtenfamilie zu gute kämen; weiter wird Befreiung des Lebensmittelpreises sowie zeitgemäße Anpassung der Gehälter an die wirtschaftliche Notlage verlangt. Nach den offiziellen Rednern kamen Vertreter der Radikalen zu Worte. Ihnen war die Resolution zu nah. Sie sprachen gegen die Regierung und gegen die „Millionenverwendung an die Hohenzollern“ und forderten weiter dazu auf, dem Deutschen Beamtenbund die Befreiung zu verweigern. Die Erregung unter den Beamten war außerordentlich groß; schließlich aber gelang es der Versammlungsleitung doch, die Massen zu bewegen, in Ruhe auseinanderzugehen und sich jeder weiteren Demonstration zu enthalten.

### Um Deutschlands Ernährung.

Ueber die Beschlüsse des Unterausschusses für Ernährung und Landwirtschaft beriet am Samstag der Reichswirtschaftsrat.

Staatssekretär a. D. August Müller erklärte u. a.: „Aufgabe der Ernährungspolitik ist es, das private Denken mit dem volkswirtschaftlichen Denken in Einklang zu bringen. Jenes veranlaßt den Landwirt, das Brotgetreide zu verfrachten. Die richtige Form der Getreidewirtschaft läßt sich nicht mehr aufrechterhalten. Andererseits kann man kaum noch von einer Brotgetreidewirtschaft sprechen, wenn man sieht, wie rapide die von der Reichsgetreidekasse erfassten Mengen sinken und andererseits im Westen Deutschlands Brot geliefert wird, das eigentlich nur noch 20 Prozent Brotgetreidemehl enthält. Der große Bedarf an Auslandsgetreide in Verbindung mit den letzten schwierigen Transportverhältnissen gibt Anlaß zu der Behauptung einer Gefährdung unserer Brotgetreideversorgung. Wenn man schon Zusätze aus Reichsmitteln für die Rohstoffwirtschaft leisten wollte, seien diese zur Verbilligung der Düngemittel zu benutzen. Damit die Landwirte möglichst frühzeitig Düngemittel beziehen, empfiehlt der Ausschuss die Einführung von Höchstpreisen für Düngemittel und Düngemittelbezugskrediten.“

Dr. Röske, der bekannte Führer aus dem Bunde der Landwirte, wies darauf hin, daß die Landwirtschaft immer mehr von der intensiven zur extensiven Wirtschaft übergehe. Das beweise nur, daß die Landwirtschaft aus der Zwangsökonomie heraus will. Die Landwirte haben ihr Ablieferungsverprechen reiflos erfüllt. Die deutsche Landwirtschaft hat kein Interesse daran, daß ihre Produkte den Weltmarktwert erreichen; aber die Preise müssen den gesteigerten Produktionskosten angepasst werden. Der Hafer wird jetzt wieder unter Zwangsökonomie gestellt. Das wird die Ab-

lieferung des Brotgetreides nicht fördern. Wir von der Landwirtschaft verurteilen aufs Schärfste diejenigen Berufsgelehrten, die offensichtlich Wucher treiben.

Reichs Ernährungsminister Dr. Hermes erklärte u. a.: „Durch die Forderung der Zwangsökonomie sind wir der Landwirtschaft weit entgegengekommen und haben ihr die Möglichkeit zur Produktionssteigerung gegeben. Aus dem Gebiet des Brotgetreides, der Milch und des Zuckers kann eine weitere Forderung nicht eintreten. Die Brotgetreidewirtschaft in der bisherigen Form werden wir allerdings im nächsten Jahre nicht durchführen können, sondern wir müssen rechtzeitig eine gesunde Umstellung beinhalten. Auch wenn wir den Weg der organischen Wirtschaftseinstellung gehen, sind scharfe Bestimmungen gegen den Wucher nicht überflüssig. Zu meinem Bedauern kann ich in dem System der Bewirtschaftung des Hafers keine Änderung eintreten lassen. Ich werde es vielmehr mit allen Mitteln der Staatsautorität durchzuführen. In einer katastrophalen Beurteilung der Brotgetreidelage ist keine Veranlassung. Sie ist nicht unähnlicher als im Vorjahre. Durch besondere Maßnahmen sorgen wir dafür, daß die Ablieferung sichergestellt wird. Allmählich werden die Dinge automatisch in die Reihe kommen. Wir können daher nicht der Ablehnung der Abwärtsverteilung durch Verbilligung mit Reichsmitteln zustimmen. Das Reichsamt macht sich da gerade die größte Sorge darüber, wie es aus dieser das Reich belastenden Verbilligungsaktion herauskommt. Wenn wir eine härtere Düngerezeugung betreiben, können wir Düngemittel ausführen und vielleicht dadurch die Inlandspreise senken. Ich bin jetzt mit dem Finanzminister in Verbindung getreten, um das Reich zu bewegen, das ungewisse Salutarislo der Superphosphatindustrie zu übernehmen, damit wir Rohstoffe aus dem Ausland bekommen. Die Düngemittelindustrie hat den Weg der Kreditierung an die Landwirtschaft beschritten. Das Reich wird sich davon fernhalten können.“

Ziel bezieht wurden die Erklärungen von Hugo Stinnes. Er sagte, das Predigen von Idealismus und Moral zur Herbeiführung einer besseren Ernährung nütze gar nichts. Die Regierung sollte sich ausschließlich auf Maßnahmen beschränken, die praktisch wirksam sind, weil sie auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse eingeeicht sind. Noch vor Weihnachten müßten die richtigen Maßnahmen in die Wege geleitet werden. Es wäre eine Sinnlosheit, wenn man Brotgetreide statt ausländisches Mehl einführt. Wir müssen dafür sorgen, daß das Schwei nicht aufhört. Die Millionen oder Milliarden zur Verbilligung der Düngemittel sind das höchste Mittel zur Hebung der nächsten Ernte; das Geld fließt im Lande. Die nächste Ernte ist die letzte, die wir ananabewirtschaften können. Wir müssen also die Zahlungskraft der Mark heben, wenn die Weltmarktpreise kommen, denn die jetzige Lebenshaltung kann die Bevölkerung nicht länger tragen. Wir müssen also in den Betrieben, wo jetzt zu tun ist, die Arbeitszeit erhöhen. In den feindlichen Ländern erkennt man mehr und mehr, daß man die 100 Millionen Mitteleuropäer nicht verhungern lassen kann, aber wir müssen das Unkraut dazu tun.

### Aus dem Reiche.

Fremdensteuer in Berlin.

Nach dem Vorbild vieler deutscher Gemeinden beabsichtigt man auch Berlin eine Fremdensteuer in den Hotels und Pensionen einzuführen. Die als Zuschlag zur Zimmermiete erhoben werden soll. Diese Steuer soll schon am 1. Januar in Kraft treten. Man plant einen Gemeindesteueraufschlag von 10 Proz. und erhofft einen jährlichen Ertrag von 20 Millionen Mark.

Eine Änderung des Einkommensteuergesetzes.

Im Steuerentschluß des Reichstags teilte der Reichsfinanzminister mit, daß dem Reichsrat ein Gesetz zur Abänderung des Reichseinkommensteuergesetzes zugegangen sei. Ueber den Inhalt der Abänderung äußerte er sich nicht. Einige Blätter wollen wissen, daß es sich um eine Erhöhung des steuerfreien Einkommens von 1500 auf 2000 M., und für jedes Kind von 500 auf 1000 Mark handle.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. Dezember.

#### Der silberne Sonntag.

Was ein Geschäftstag, seiner Bedeutung entsprechend, oder nicht? Diese Frage ist schwer und nicht allgemein antreffend zu beantworten. Ein Strom von Neugierigen und Kaufstüßigen wälzte sich durch die Straßen, besaunte die prächtigen und mit künstlerischem Geschmack arrangierten Auslagen hinter den Spiegelglascheiben und ergoß sich vor allem in die großen Kaufhäuser, wie es den Anschein hatte. Doch auch die weniger umfangreichen Geschäftsbetriebe sind nach und nach dem Wirtelteilungen zum Teil zutrieben mit dem Ergebnis des ersten freigegebenen Sonntags, der erfahrungsgemäß die Käufer immer mehr als Auswählende, denn als Kaufende zieht. Gut bedacht war auch die Messe der Kinderkassen im Kurhaus, dessen festliche und festlich geschmückte Räume im Zeichen eines großen Handels- und Warenverkehrs standen. Doch auch die Einjamkeit des Waldes sah viele Gäste. Der erste Schnee war in der Nacht zum Sonntag gefallen, so prächtig war die weiße Halle in Feld und Wald, der sein herrliches Wintergewand angezogen hatte. Schneeschuhläufer und Schlittensfahrer ließen sich denn auch nicht die Gelegenheit entgehen und wanderten in Scharen zur „Eisernen Hand“ und weiter hinaus in den stillstehenden Taunuswald, der auch seinen silbernen Schmuck hatte.

#### Die Messe für die deutsche Kinderhilfe im Kurhaus

war wieder eine Veranstaltung, die sich sehen lassen konnte. So recht innerer vornehmen Stadt Wiesbaden würdige. Freilich kann man sich auch schwer einen prächtigeren Rahmen für ein solches Unternehmen denken, als es unser Kurhaus in gleichige Hände hatten über Nacht in der Wandelhalle, in dem kleinen Konzertsaal und in den Konzertsaalräumen ein kleines Feuertisch geschaffen, so reizend, so herrlich, daß das Auge nicht satt wurde zu schauen. Künstlerischer Geschmack und praktischer Sinn hatten sich in glücklicher Weise vereinigt, um die verschiedenen Räumlichkeiten zweckdienlich auszunutzen und sinnentprechend zu schmücken. Den einzelnen Gruppenleiterinnen und -leitern, denen die Herrichtung und Ausrichtung ihrer Abteilungen und Stände allein überlassen war, muß für die einheitlich-großartige Durchführung ihrer verschiedenen Aufgaben unter Leitung der Vorstandsdamen Frau Oberpräsidentin von Hungenberg, Frau General Röder und Frau Dr. Neben die höchste Anerkennung ausgedrückt werden. Die eigentliche Messe befand sich in der Wandelhalle. An einzelnen Verkaufsständen gab es hier Galanteriewaren, Stickerei-Kunstarbeiten, Spielwaren, Schreib- und Papierwaren, Kunstblätter, Bilder und Bücher in erlebter Ware und zu verhältnismäßig nicht zu hohen Preisen. Im Hintergrunde winkte eine Bäckerei, in deren Dienst sich die Mitglieder des Heden-Clubs gestellt hatten. Daneben lud eine Weinlaube und Bodega und ein Erfrischungstraum, in dem es Bier und allerlei Erfrischungen und Speisen zu gut bürgerlichen Preisen gab, zur Einkehr ein. Gar niedrig und appetitlich wie im Märchen wirkte ein Knusperhäuschen mit allerhand Weihnachtsbacken und sonstigen lehreren Süßigkeiten; dicht dabei konnte man in einer Kaffee-Stube worin liebliche Hostenländerinnen ihres Amtes walteten, sich zu kurzer Rast niederlassen. Inmitten des hohen Raumes zeigte eine verführerisch aufgebauete Tombola mit den herrlichsten Gewinnen zu dem Versuch, dem Glück die Hand zu bieten.

Befuglichkeit und Gemütlichkeit atmete daneben der kleine Konzertsaal mit seinen Spalierlauben und den reizenden Weihnachtsbäumen auf den Tischen, der zum Mittelpunkt der Messebesucher, besonders in den Abendstunden wurde als dort unsere Künstler vom Staatsoper sich in frohlichem Tun zusammenfanden, um mit Vorträgen, Liedern und Tanz in bunter Reihe für anregende Unterhaltung zu sorgen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Staatstheater.

„Zwangseinquartierung“, Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

Vanter alte, bekannte Typen aus hundert Schwänken der letzten dreißig Jahre. Die wohlbekanntesten blutlosen Schwäne, die an der Sonne weiß daliegen, abends auf der Bühne im Lampenlicht aber ein galvanisches Leben erhalten, sich bewegen, sprechen und handeln mit mehr oder weniger Will und zu ärgerlicher oder geringerer Ergründlichkeit der Theaterbesucher. Man bezaubert wieder dem alten, komischen Junggesellen mit dem dunklen Punkt aus der Jugendzeit, den Liebesspaaren, die sich nicht bekommen sollen, insolge bahnbüchener Täuschungen und tollpöhliger Verwicklungen aber gerade von denen, die das trennende Schicksal spielen wollen, einander in die Arme geführt werden. Man bezaubert dem überlegenen Tantenbäcker, der die ganzen Schwankpersonen am Draht führt wie der Mann vom Kölner Händeltheater seine Marionetten, und dem polizeiwidrigen schäblichen jugendlichen Liebhaber. Man bezaubert ferner der eben eleganten wie übermütigen und leden Ungarn mit dem Kerens und Hais von ehedem und mit dem kleinen Mangel an Kenntnis des ungarischen Tonfalls. Ueberhaupt man bezaubert dem ganzen Handwerkszeug, den Hühnern, den Halb- und Kettfabrikanten einer verflochtenen Generation von Theaterpauschlern, der Moser, VArronge, Schönhan, Lubliner, Blumenthal, Lindau usw., nicht zu vergessen der alten Berliner Poffendichter. Nur erischen das Handwerkszeug erheblich abgenommen, das Material nicht mehr frisch, fast schon muffig. Nun ja, noch so langer Zeit! Aber die Leute lachen. „So'n Blödsinn!“ lachten sie und lachten. So machten sie es in der guten alten Zeit auch, als die frühere Generation noch am Ruder war, die aber die Stücke noch solider anfertigte, die Karten feiner verließ und die Augen besser ansah. Die Absicht wurde also heute wie früher erreicht. Ist das aber der ganze Zweck der Uebung, daß die Zuschauer zum Lachen gebracht werden und in der Theaterkass das Echo erklingt? Sollte es unbedeutend sein, auch vom Schwank doch noch ein wenig mehr als rein äußerliche Dandareislichkeiten zu verlangen, nun denn, so muß man unbedeutend sein. Die Vis comica soll sich nicht in den zu Vahndbrüchen reizenden Heuchelheiten, nicht in komisch-Materiellen, im Uff erschöpfen; dies soll vielmehr nur das Mittel zum Zweck sein, dahinter aber muß die geistige Vertiefung, das Zeitgeschickliche und Menschliche liegen. Satire, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ sagt Grabbe. Und das muß man von jedem Theaterstück, das der Familie der Komödie angehört und literarisch ernst genommen werden will, verlangen, möge es sich Poffe, Schwank oder Lustspiel nennen. Die engere Gattungsbearbeitung soll nur die größere oder kleinere Nachart kennzeichnen, nicht aber den ethischen und ästhetischen Gehalt. Das Kunstwerk gestaltet sich nur aus der richtigen Mischung und dem Zusammenklang des Heucheligen und Innerlichen. Darauf haben die Vertreter der Zwangsökonomie“ verzichtet. Sie waren zufrieden mit dem angenehmen Lächerlichen, weil sie von ihm das Geschäft erhofften. Aber das Staatstheater zu Wiesbaden, das ja eine besondere nationale Aufgabe haben soll, warum hat dieses zu einer solchen banalen Ulferei gegriffen? Wenn sie nun wenigstens noch auf acht und abendzeit gespielt worden wäre! Aber diese nach allerstottem Spiel, nach sinowälichem Bilderwechsel schreiende Schwankstoffe schleppte sich im Transmarchismus dahin, denn die Rollen waren durchweg nicht gut gelehrt und mehrere der jüngeren Mitspielenden trauen dem Mangel an Bühnengewandtheit (hoffentlich war's nicht ein Mangel an Können) doch gar zu offen und komisch zur Schau. Für diese Komik der Theaterkass ist das Wiesbadener Staatstheater nicht da.

Uraufführung: „König Wachtelmann“, Weihnachtsmärchen von Maria Reichers, Musik von W. Wemhener.

Die Weihnachtszeit ist doch wirklich zu nett. Alle seelischen Stürme beruhigt der Lichterbaum des Christkindchens und die Ante des lieben alten Nikolaus hält selbst den wildsten Kritikus im Schach. Was hat auch seine menschenverärgende Tätigkeit vor so hübschen Bildern und nach so viel herzlicher Freude noch zu gelten, wie sie am Samstag die Ergebnisse des ungesegneten Fährtenbüchens Franz alle bösen Menschenkinder heißen auf der Bühne (Frau) und zeitweiligen Königs Wachtelmann einrahnten und mit allem Glanze des Staatstheater erfüllt! Dieser Allereinstimmung Franz, der den Segen in den Rauchfang hängte und alle bösen und guten Geister beschwor, dem die schöne gütige Fee Theudinde seinen kühnen Wunsch, König zu sein, erfüllte, zu welchem Zwecke sie ihn durch die Pforte in das Wunderloch der Zwerge entführte, war ein so famoser, heiziger und frischer Bub in der Verkörperung der natürlichen und gewandten Elfe Wurl, das das Märchenpiel der begabten Maria Reichers schon allein durch ihn einen großen Erfolg bei den kleinen Genießern aller der Derrlichkeiten hatte. Ja, so geht's nun mal den Menschenkindern, die nie genug kriegen können: Wenn sie auf dem Gipfel aller Würden angelangt sind, dann merken sie erst, wie schwer es ist, eine Krone zu tragen und immerfort Schokolade und Torten zu essen und selbst die schönsten Tänze der schönsten Mädchen haben sie bald über und sind froh, wenn sie wieder wie Franz, der König Wachtelmann, bei Müttern ein Stübchen haben. Wenn sie wie dieses Sonntagkind dabei noch das Glück haben, erst eine Reise zum gutmütigen St. Petrus und dem wirklichen Christkindchen und der selbstigen schönen Frau Sonne in den Himmel zu machen, dann mag's noch hingehen. Selbst auf die Gefahr hin, daß Herr Hänsel, der höchste Herr über die Staatstheater und sozialistische Königsbilderstärker, nicht damit einverstanden ist, daß Franz nicht Fritz heißt und nicht halt König Wachtelmann Präsident im Wunderlande wird. Aber solche Präsidenten hat noch nie ein guter Stern oder eine gütige Fee gesiehet, und den Dichtern und Kindern gelten sie mit Recht desto weniger

als gar nichts. Zumal sie immer froh sind, wenn sie ihre Nacht zeigen können und nie in die alten kleinen Verhältnisse sich wieder zurücksehen, wodurch sie sich für ein Weihnachtsmärchen schon gar nicht eignen.

Also dieses Märchenpiel war wieder sehr hübsch. Elfe Wurl war fein oder „lisp“ (wie unsere Jugend jetzt ab Fährtenbüch und König, ein richtiger echter guter Junge und Kamerad. Frau Rodius-Doppelhauer eine glänzende Fee, Frau Landie eine liebe Mutti, Herr Rodius ein prächtiger lieber Förster, Herr Wiegener ein wunderbarer Nikolaus, Herr Schwab ein gar gemütlicher St. Petrus, Frau Sonnemann eine ködne Sonne, Herr Lehmann ein biederer Waldhüter, Herr Bernhoff ein tadelloser Adererminister und alle anderen grohen und kleinen Elfen, Zwerge, Engel, Kinder, Puppen waren ganz goldig. Und die Bilder, die der gute Onkel Wabus herorgeschauert hatte, waren über die Plakate bunt und schön lieblich und sah wie im Märchen war die schöne Mutti von Herrn Wemhener und gar herrlich die vielen Tänze der Elfen vom Ballett. Ja, die Maria Reichers, die kann schon was. Nur im ersten Akt löst sie die guten Leuten zu viel reden, und manchmal dürfte es ein bißchen lustiger sein. Aber das wird sie auch noch lernen. Jedenfalls hat sie den kleinen Zuschauern Freude gemacht und sie in die richtige Weihnachtsstimmung veretzt. Und das ist ja wohl der Zweck solcher Aufführungen. Darum dürfte sie auch den stürmischen Hervorrufen kleiner und großer Freunde Folge leisten und kriegt diese gute Zensur noch nebenbei.

#### Den deutschen Kindern.

Ihr deutschen Kinder! In tiefster Not steht ihr um Hilfe, um Kleidung und Brot, streckt ihr die Händchen zum Gnadenlicht, das auch dem Kernsten Rettung verspricht. Ihr sollt und werdet nicht bettelnd stehen am Weltenecke, wo Menschen gehn. Ihr sollt nicht verkommen in Krankheit und Not, denn dieses ist unser Gesetz und Gebot: Ihr Kinder der Weiden, gefallen im Kriege, ihr Aermsten der Armen, hungernd und sech, ihr werdet nun Gottes Schützlinge sein, gesunden an Liebe und Sonnenschein! Denn in der Zeiten Streit und Gewiß erweckt er der Menschlichen Pflichtgefühl, zwingt er die Herzen und Hände zur Tat, die Hilfe spendend, euch Armen naht! Ihr deutschen Kinder, in tiefster Not gibt heilige Liebe euch Kleidung und Brot, gibt, wer ein Herz noch nennen sein, dem Leben euch wieder und Menschensein! Die Mutter eines gefallenen Soldaten

Im gelben Saale leitete Kurinspektor von Tärck das berühmte Pferdenspiel. Die Verteilung war so stark, daß der Totalfaktor gewiß einen Bombenknall zu verzeichnen hatte.

So war denn reichliche Gelegenheit geboten, in jeder Form seinen Wünschen nachzugehen und dabei die Böse in den Dienst der Wohlthätigkeit zu stellen.

Gegen den Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung, eine Gemeindefinanzreform bei 8000 M. Einkommen rückwirkend ab 1. April zu erheben, ist bekanntlich mit 18 gegen 12 Stimmen angenommen wurde.

Forderungen an polnische Schuldner. Geschäftskreise, die sich für den Zahlungsverkehr mit Polen interessieren, können Näheres darüber in der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden erfahren.

Dresdner Bank. Bei der hiesigen Filiale des Instituts sind die Herren Karl Koppel, Gustav Marcus und Richard Rothauge zu Abteilungsleitern ernannt worden.

Leserverein für den Landkreis Wiesbaden. Seit Sommer 1914 hat der Leserverein für den Landkreis Wiesbaden eine Verammlung nicht mehr abgehalten.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

Landrat Schmitt machte dann die erste öffentliche Mitteilung, daß der Kreisrat die Unterstützung des Vereins auf 5000 M. erhöht habe in der Hoffnung, daß auch der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten werde, sich dem Kreisleserverein anzuschließen.

rückte die Feuerwache mit vollem Besatz durch die Gasse nach dem Hause Nummer 4. Dort wälzte sich ein dicker Rauch aus den Fensterrahmen, sodass man auf einen gefährlichen Brand im Innern schließen konnte.

Diebstähle. Aus einem Büro in der Radesheimerstraße wurden zwei Schreibmaschinen, Marke „Underwood“ und „Triumph“, gestohlen.

Stadtsanitäts-Nachrichten vom 11. Dezember. Sterbefälle: Am 8. Dez. Anna Schwarz, ohne Beruf, 64 Jahre; Witwe Katharina Amthor, geb. Zutor, 70 Jahre; Kfz. Arbeiter Wilhelm Ernst, 61 Jahre; am 9. Dez. Ehefrau Anna Glads, geb. Schulz, 55 Jahre; Ehefrau Johanna Wid, geb. Ernst, 54 Jahre.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Kurhaus. Auf den zur Einführung in das zweite Volkskonzert (Beethovenabend) morgen (Dienstag) in der Aula des Kurhauses am Vespertag stattfindenden Vortrag mit Erläuterungen am Klavier von Musikdirektor Schürich sei hiermit nochmals hingewiesen.

Kurhaus. Das 2. Volkskonzert unter Leitung des Stadt-Musikdirektors Carl Schürich ist für Mittwoch, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses anberaumt.

Die Gesellschaft für Menschenkunde, Frankfurt am Main, veranstaltet Dienstag, den 14. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Kurhauses I am Schloßpark einen weiteren wissenschaftlichen Vortrag.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am Dienstag, 14. Dez., abends 6 Uhr, spricht Herr Studienrat Dr. Keller über Tagesblätter deutscher Scharfrichter im Saale des Neuen Museums.

Aus den Vororten. Viehtrieb.

Fc. Stadtverordnetenversammlung. Das hiesige Stadtparlament hatte am Freitag eine wichtige Aufgabe zu erledigen. Es galt die Besetzung der Stelle des ersten besoldeten Beigeordneten, welche durch Ernennung des bisherigen zweiten Beigeordneten Kranzbühler zum Landesrat frei geworden ist.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl verließen alle UWP, den Saal und es blieben die übrigen Parteien, sowie die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, zusammen 28 Wähler zurück, welche ausnahmslos ihre Stimmen für Herrn Scheffler abgaben.

von 1000 M. in Höhe von 308,70 M. bewilligt. Die anderen beiden Drittel werden anderweitig aufgebracht. Ein von dem Stadtv. (UWP) eingeleiteter Antrag lautet: Der unbesoldete Beigeordnete erhält ein für allemal für das Jahr 3000 M., die unbesoldeten Magistratsmitglieder und der Stadtverordnetenvorsteher 1000 M., die Stadtverordneten 750 M. und alle übrigen unbesoldeten Mitglieder für jede begonnene Stunde 3 M.

Vermischtes.

Mord und Totschlag. Im Krautkeberg bei Weiswig wurden morgens die Eheleute Bauhof sowie der bei ihnen wohnende Gemeindebeamte Bergmann ermordet aufgefunden.

Erdbeben. Ein Telegramm des „Tempo“ aus Balona meldet, daß ein heftiges Erdbeben ganze Dörfer in der Gegend von Tepeleni zerstört und die Stadt Tepeleni dem Erdboden gleichgemacht hat.

Schweres Eisenbahnunglück. Wie die Direktion der Nord-Eisenbahn der Havas-Agencur mitteilt, ist Sonntag vormittag auf dem Bahnhof von Armentieres ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Fortgesetzte Realisierungen drücken. Aus Berlin, 11. Dez., meldet unser „V.“-Mitarbeiter: Der Börsenschluß brachte verstärkte Reizung zu Abwidlungsvorkäufen.

Handelsnachrichten.

Der Preisabfall macht Fortschritte, auch für Baumaterialien, wenngleich nur in einem sehr mäßigen Maßstab.

Industrie.

Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. G. Bremer u. Co. Höchst a. M. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Kapitalerhöhung um 1.900.000 auf 6.000.000 Mark.

Versicherungswesen.

Neugründung in Mainz. Eine Land- und Seeversicherungsgesellschaft wurde in Mainz gegründet zum Betrieb von Transportversicherungen jeder Art.

Amthlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages . . . -1 Celsius. Tiefstwärme der letzten Nacht . . . -2 Celsius. Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weilburg: 0 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vorwiegend trübe; vereinzelte leichte Niederschläge (meist Schnee). Frost anhaltend.

Hauptverwalter: Bernhard Grodus. Verantwortlich für deutsche u. ausländische Politik: B. Grodus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- u. volkswirtschaftl. Zeitl.: G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Serrentz; für die Angelegen: Joh. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., sämtlich in Wiesbaden.

Kursbericht der Frankfurter Börse

Table with columns for Staats-Anleihen, Aktiendeckte Bankaktien, Aktiendeckte Transport-Anstalten, and Aktiendeckte Bergwerks-Aktien. Includes various stock and bond prices.

Table with columns for Aktiendeckte Transport-Anstalten, Aktiendeckte Bergwerks-Aktien, and Aktiendeckte Industrieller Unternehmungen. Includes various stock prices.

Table with columns for Provinzial- und Kommunal-Obligationen and Lose. Includes various bond and lottery prices.

Staatstheater in Wiesbaden.

Die Marquise von Arce. Schauspiel in 5 Akten nach Diderot v. Carl Sternheim. Der Marquis von Arce v. Walter Felsenburg. Marquise v. Pompadour v. Felix Dornheim. Don Juan v. Moliere v. Max Klinger. Die Schöne Helena v. Euripides v. Carl Sternheim. Ein Kaiser v. Carl Sternheim. Lafontaine, Bedienung des Marquis und der Marquise. Paris 1790. Ende gegen 8.30 Uhr. Spielplan: Dienstag, 6 Uhr: König Wilhelm. Aufgeh. 8. - Mittwoch, 6.30 Uhr: Andine. Ab. 8. - Donnerstag, 7 Uhr: Helena. Ab. 8. - Freitag, 7 Uhr: Zwangsheirat. Ab. 8. - Samstag, 6 Uhr: König Wilhelm. Aufgeh. 8. - Sonntag, 7 Uhr: Das Christkindlein. (Zum 1. Male.) Ab. 8. - Montag, 6 Uhr: Die vier Bedienten. (Schüler-Vorstellung.) Aufg. 8.

Refizien-Theater.

Montag, den 13. Dezember. Anfang 8.30 Uhr. Ermäßigte Preise. - Familien-Vorstellung. Peterdorns Mondlicht. Ein Märchenstück in 7 Bildern von Oskar von Hoffmann. Musik von Hermann Schmalz. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Anni Heilmann, Maria Wolf, Elise Koll, Tina Seefeldt, Rosa Sertinger, die Herren: Jacques Hügel, Ludwig Kopp, Heinz Ludwig, Hermann Barndal, Ernst Vogler, Josef Wildt, Emma Werner, Bruno Springer. Ende gegen 8.30 Uhr. Dienstag: Die Kalliope. - Mittwoch, 8 Uhr: Peterdorns Mondlicht. Ab. 8.30 Uhr: Der Dorf-Garab. - Donnerstag: Schloß des Grafen von Bismarck. - Freitag: Die Kalliope. - Samstag, 8 Uhr: Peterdorns Mondlicht. 7 Uhr: Der Dorf-Garab. - Sonntag, 8 Uhr: Fräulein Susi. 7 Uhr: Der letzte Kaiser.

Maria Melchers

Erohe Ferien

Erzählung für Knaben und Mädchen mit Bildern von G. Röder. Gebd. 10.- Mk., dazu der übliche Sortimenter-Teuerungszuschlag. Eine spannende Erzählung und doch in unaufdringlicher Weise erziehend wirkend. Ein Buch das die jungen Herzen hell und froh macht. Ein billiges gutes Weihnachtsgeschenk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Oranien-Verlag, Herborn. 14378

Billiger als Frachtgut und schneller als Eilgut!

Regelmäßiger Gilsahrdienst Wiesbaden, Mainz und zurück. Abfahrt täglich: Von Mainz 8 Uhr vormittags, Rheinallee 21. Von Wiesbaden, 3.30 Uhr nachm., Nikolastraße 5. L. Rettenmayer, Wiesbaden Nikolastraße 5. Tel.: 12, 115, 124, 242, 6611, Mainz, Rheinallee 21. Tel. 800. 1374

Weihnachtsbitte des Wiesbadener Krippen-Vereins E. V.

Zum Weihnachtsfest, dem Fest der Liebe, bitten wir in den Tagen der Not und Sorge besonders herzlich um ein Gedenken unserer Krippen. Die mit durch Solches und Kleingeldstücke unseren Kleinen ein frohes Fest zu bereiten und unterläßt uns nach Kräften mit Geldspenden in unseren großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Alle Gaben werden dankbar angenommen. Krippe I, Gabelsbergerstraße 3. Frau D. Frenken, Kappelstraße 63. Frau Dr. Diederich, Bismarckplatz 2. Adventkranz: Dankhaus Marcus Berle u. Co. In unser Handelsregister B Nr. 17 ist heute folgendes eingetragen worden: Metallwerk Montabaur, Volkmann u. Diermeier. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Montabaur. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Metalllegierungen und ähnlicher in diese Branche einschlagender Artikel. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 50.000 M. Geschäftsführer sind: 1. Herrmann Heinrich Volkmann, 2. Ingenieur Gustav Diermeier. Sitzlich in Montabaur. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. November 1920 abgeschlossen. Die Gesellschaft hat einen oder zwei Geschäftsführer. Sind zwei Geschäftsführer bestellt, so ist jeder berechtigt, die Firma allein zu vertreten. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. Montabaur, den 9. Dezember 1920. Preussisches Amtsgericht. 6007

Nur 1 Tag in Wiesbaden

Dienstag, 14. Dezember 1920, im Hotel Vogel, Zimmer Nr. 4 im 1. Stg., Rheinstraße 27. Besuchszeit von 10 bis 6 Uhr. Kaufe alte und zerbrochene Zahngelbte und Brennstoffe. Zahle für jeden verwendbaren Zahn bis Mk. 10.- Für vollständige Gebisse je nach Ausführung bis 280 Mk. Für altes Gold und Silber zahle ich die höchsten Tagespreise. Starkaud. 76657

Die Weihnachtsüberrraschung!

Ihr plastisches Bild im neuen Taschen-Stereoskop macht Ihrer Familie u. Freunden viel Spass. Muster im Schaufenster. Hoffotograf KURTZ, Friedrichstrasse 14. - Atelier gut geheizt.

Willkommene Weihnachtsgaben!

Marie Sauer: Gedichte, Sprüche, Postkarten. Neu Neuer Tag. Fein geb. M. 7.20. Pracht-1920 ausgabe auf Wäntenpapier in Ganzlein. M. 16.80, in vorn Halblederb. M. 40.- Die da Sehnsucht tragen... 100 Seiten fein gebunden M. 2.-, Prachtausgabe auf Wäntenpapier in Ganzlein M. 18.-, in vornehm Halblederb. M. 40.- Das heilige Tor. Inhalt: Mutterseele - Das heilige Tor. - Du meines Kindes heilig Verbleib. 176 Seiten fein geb. M. 13.20. Prachtausgabe auf Wäntenpapier in Ganzlein M. 21.60, in Halblederb. M. 45.- Im Jahresreigen. Inhalt: Im Jahresreigen - Vom Wänten und Reigen - Aus heiliger Zeit. 176 Seiten M. 12.- Das ist Leben. - Weisheiten - Das wunderföhe, wehe Lied. 160 Seiten fein gebunden M. 12.- Marie Sauer gehört zu den tiefen Brunnen, die lange warten müssen, bis sie wissen, was in ihre Tiefe fließt. Ihre Dichtung ist das Werk einer reifen Frau, die sie uns enthüllt wie einen goldenen Strahl, in den ihre Dichterbände Jahr um Jahr einen neuen schimmernden Edelstein einfügen. Die Gemeinde, Frankfurt. 10 neue Postkarten: Ich hab' dich lieb! In Mappe M. 2.50 8 Weihnachtspostkarten In Mappe M. 2.40 Verlag von Biermann in Barmen.

Neu eingetroffen!

3 Waggon prima Speisefalz pro Pfund 30 Pfg. pro Zentner Mk. 28.- Prima Reis pro Pfund 4 60 Mk. 4 60 Prima Bohnen pro Pfund 2 00 Mk. 2 00 Prima Linsen pro Pfund 3 60 Mk. 3 60

Landesproduktenhaus Bärenstraße 7.

Ein Buch für alle, die den Glauben an deutsches Wesen noch behalten wollen. Die eines guten Willens sind Roman von Maria Reichers, Wiesbaden. 484 Seiten in feinem Halbleinwand M. 24.- Das Werk ist ein hohes Lied auf die Arbeit und will zur sozialen Fürsorge anspornen. Eine klare, erfahrene Persönlichkeit mit hoher schriftstellerischer Begabung, bietet ein kraftvolles, geundes, zeitgemähes Werk. Gerade den Frauen und allen, die im öffentlichen Leben zum Aufbau berufen sind und mitarbeiten wollen, sei der Roman herzlich empfohlen. In den Buchhandlungen vorrätig. 13371 Verlag von E. Biermann in Barmen.

Nur 1 Tag in Wiesbaden Dienstag, 14. Dezember 1920, im Hotel Vogel, Zimmer Nr. 4 im 1. Stg., Rheinstraße 27. Besuchszeit von 10 bis 6 Uhr. Kaufe alte und zerbrochene Zahngelbte und Brennstoffe. Zahle für jeden verwendbaren Zahn bis Mk. 10.- Für vollständige Gebisse je nach Ausführung bis 280 Mk. Für altes Gold und Silber zahle ich die höchsten Tagespreise. Starkaud. 76657

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 13. Dezember: 4 und 8 Uhr: Rein Konzert. Dienstag, den 14. Dezember: 4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. 1. Concerte zu einem Schaleporeischen Festspiel mit Benutzung einer Altenglischen Melodie aus dem 16. Jahrhundert aus 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 2. Transparenz aus 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 3. Phantasie, Walzer von Romad. 4. Rococo und Schmelz aus der Oper 'Die Königin von Saba' von Goldmark. 5. Vorspiel zur Oper 'Die lustige von Grammont'. 6. Romantische aus der Oper 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 7. Einged. Orchester, Suite von Grieg. 8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. 1. Concerte zu einem Schaleporeischen Festspiel mit Benutzung einer Altenglischen Melodie aus dem 16. Jahrhundert aus 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 2. Serenade 'Lage' aus 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 3. Serenade Nr. 2 (Zweite) für Streichorchester mit obligatem Violoncell von Goldmark. 4. Walzer aus der Oper 'Die Königin von Saba'. 5. Concerte zur Oper 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 6. Romantische aus der Oper 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 7. Einged. Orchester, Suite von Grieg. 8-9.30 Uhr. In der Aula des Lyceums 2 (Vesper): 8.30 Uhr. Konzert. 1. Concerte zu einem Schaleporeischen Festspiel mit Benutzung einer Altenglischen Melodie aus dem 16. Jahrhundert aus 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 2. Serenade 'Lage' aus 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 3. Serenade Nr. 2 (Zweite) für Streichorchester mit obligatem Violoncell von Goldmark. 4. Walzer aus der Oper 'Die Königin von Saba'. 5. Concerte zur Oper 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 6. Romantische aus der Oper 'Häsel u. Orisel' von Gumpert. 7. Einged. Orchester, Suite von Grieg.

Beliebte praktische Weihnachtsgeschenke. Schwerste Rein-Aluminium-Kochgeschirre, Massiv Kupfer-Kochgeschirre, Nickel-Suppenterrinen, Nickel-Gemüseschüsseln, Nickel-Kaffeetassen, Nickel-Kaffeemaschinen, Nickel-Teemaschinen. In. Alpaca Tisch- u. Dessort-Bestecke, Tischmesser und Gabeln, Geflügelscheren und sonstige feine Stahl- und Nickelwaren. Telefon 213 L. D. Jung Kirchg. 47

Dauer-Batterien von unerreichter Brenndauer. Flaak, Luisenstr. 25 (im gegenüber Real-Gymnasium. - Telefon 747.

Bekanntmachung

Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich das Auktions- u. Taxationsgeschäft von meinem Namensvetter Adam Bender übernommen habe. Ich bitte die um Uebertragung von Taxations- und Versteigerungen, welche sachgemäß und prompt abgeführt werden. Sr. K. Bender. Handelsrechtlich eintragungsfähige Firma. Tel. 1093. Reichstraße 28. Tel. 1847.

Kurhausverpachtung.

In Bad Salzanbad (Zamuz) unweit Wiesbaden und Elville a. Rh. soll das neue Kurhaus mit Zubehör und der gesamten Inneneinrichtung sofort neu verpachtet werden. Der Verpachtungsbetrieb im Kurgarten gehört mit zur Pachtung. Die Pachtobjekte können jederzeit nach vorhergehender Anmeldung bei der Pachtverwaltung in Salzanbad besichtigt werden. Angebote nebst Lebenslauf, Vermögensnachweis und Zeugnissen sind schriftl. spätestens bis zum 31. d. Mts. an die unterzeichnete Regierung einzureichen. Wiesbaden, den 7. Dezember 1920. Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten.

Weihnachtsbitte der Blindenanstalt.

Wieder naht das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe und des Lichts, des Wohlwollens und des Gedenkens, der warmen Herzen und der offenen Hand. Gedenket der armen Blinden! Mehr als 100 Pflanzlinge, Kinder und Erwachsene, erwarten von uns, daß wir ihnen den Weihnachtstag bedeuten. Fast alle sind arm und auf die wertvollsten Weihnachtsgeschenke angewiesen. Gerade in der fahnen Nachtzeit entbehrt das blinde Kind am meisten. Die im Erwerblosen stehenden, unsere 'Gastkassen', können mit der Not, keiner erbötigen Weihnachtsfeierunterstützung. Gaben werden mit besonderem Dank entgegengenommen von dem Vorstand der Wiesbadener Zeitung, Kaufmann F. Gaden, Reichsstraße, dem Vorstand der Blindenanstalt und der Anstaltsleitung (neue Anstalt, Röhren- u. Röhrenheim), Badmeyerstraße 11. In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 16 die Firma Volk Wolf G. m. b. H. eingetragen worden. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 20. November 1920 hat die Gesellschaft unter Änderung ihrer Firma in: Granenburger Zementwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ihren Sitz nach Granenburg bei Elze verlegt. Die Gesellschaft ist im hiesigen Handelsregister eingetragen. Montabaur, den 6. Dezember 1920. Amtsgericht.

Ruh. Familie, 3 erw. Personen, sucht sofort oder später freundliche 2-3-Zimmer-Wohnung (N. Wohn.-Amt angem.) M. u. N. 1000 an die Geschäftsst. d. M. 1766

Gut erhalt. Klavier zu kaufen gesucht. Preisangebote unter N. 1180 an d. Geschäftsst. d. M. 1766

Photograph. Apparat 9x12 mit hervorragendem Objektiv (Mitschell-Linse-Anastigmat), mit Unicum- und Silberüberzug für Platten und Negativs mit Metallröhrenhalter, feinem Verdrücken, Zubehör und Literatur zu verl. Ansohne unter N. 1124 an die Geschäftsstelle dieses Bl. Nikolastr. 11. 1766

Stein-Bankkassen Soltem Anker, Großkal. Nr. 3-16a, Danks- und Bräuben, Kindertheater, großes Format, äußerst reichhaltig, verl. Kähler, Debb. Str. 74. 8. 1766

Herm. Heinze Adlerstr. 11. Tel. 2122. Elektrische Licht-, Kraft-, Signal- u. Telephon-Anlagen, Aufbruch an Stadt, Werk, Marat, schnell, aut. preisw. Anst. für in Kupferleitung. 1766

Rohrstühle wird mit echtem Holz billig geflochten. Christian Schuhmacher, Döbberner Str. 118. 8. Karte gefügt. 1766